

Jansenisten anfangs vom Standpunkte des Lamennais'schen Katholicismus, später von rein skeptischem Standpunkt aus schildert. Die *Causeries de Lundi* (1851—1861, 15 vols.), *Nouveaux Lundis* (1863—1869, 11 vols.), ferner die 1848 zu Lüttich gehaltenen Vorlesungen *Chateaubriand et son groupe littéraire sous l'Empire* (1860), sowie die nach seinem Tode veröffentlichten Schriften Proudhon, *sa vie et sa correspondance* (1870), *Causeries Parisiennes* (literarische Briefe seit 1843 an auswärtige Blätter, 1876), *Lettres à la princesse* (die napoleonische Mathilde, 1863) und *Souvenirs et indiscrétions* (1872) geben Zeugniß dafür, wie gründlich er mit der nun zur Ruhe gekommenen Romantik gebrochen und sich schließlich dem revolutionären Socialismus in die Arme geworfen hatte. Seine Kritik führte überhaupt zum Niedergange der Romantik in Frankreich. Als Vertreter der romantischen Geistesströmung sind ferner noch, wenn auch an untergeordneter Stelle, zu nennen die Brüder De-champs, nämlich Anthony, der Bearbeiter Dante's, und Emil, der Verfasser der leicht geschriebenen *Etudes françaises et étrangères* (1829); dann der größte Satiriker Frankreichs, August Barbier, der in seinen kraftvollen *Jambes* (1832) sich gegen die schamlose Frivolität und den Materialismus der höheren Klassen erhob; ferner der durch milde und tiefe Lebensauffassung wie durch stilistische Anmuth über Béranger stehende, zu früh gestorbene Hegesipp Moreau (gest. 1838); der begabte christliche Lyriker Richard de Laprade (gest. 1860), der Verfasser der *Parfums de Madeleine* (1839), *Colère de Jésus* (1840), *Psyché* (1841), *Poèmes évangéliques* (1852), *Les Symphonies* (1855), *Idylles héroïques* (1858), *Le Sentiment de la nature avant le christianisme* (1866), *L'Éducation homicide* (1867), *Harmodius* (Tragödie, 1870), *Oeuvres poétiques* (1878, 2 vols.), Alles im Sinne Lamartine's, aber männlicher und christlicher gedacht; der talentvolle Bäckermeister Jean Reboul (gest. 1864), dessen fromme Elegien die Sympathien Lamartine's wachriefen (*L'Ange et l'Enfant*, 1828, in der *Quotidienne*; *Poésies*, 1836; *Poésies nouvelles*, 1846; *Les Traditionnelles*, 1857; *Dernières poésies*, 1865; das Mysteriespiel *le Martyre de Vivie*, 1850, und andere Dramen); der Dichter der Bretagne, Antoine Brizeux (gest. 1859 [Marie, 1836; *Les Bretons*, 1845; *Les Ternaires*, 1841; *Histoires poétiques*, eine Art von Poetik, 1855]); endlich die Dichterinnen Amable Volant Tautu (*Chevalerie française*, 1820; *Oiseaux du Sacre*, 1824; *Poésies*, 1826; *Oeuvres poétiques*, 1837; *Éducation maternelle*, 1838; *Les Enfants de la vallée d'Andlau ou Notions familières sur la religion etc.*, 1836; *L'honnête homme*, 1841, und viele andere Erziehungsschriften; *Poésies complètes*, 1859) und Desbordes-Valmore (gest. 1859), deren im Stil etwas vernachlässigte, meist elegische Dichtungen

(*Élégies et romances*, 1818; *Élégies et poésies nouvelles*, 1824; *Les Fleurs*, 1833; *Pauvres Fleurs*, 1839; *Bouquets et prières*, 1843) ein lebhaftes Mitgefühl erwecken. Ein Ueberblick über die Reihe der genannten Werke zeigt, wie die in sich sehr ungleiche romantische Dichtung überall, wo der christliche Geist nicht durchdringt, an Selbstüberhebung und Eitelkeit krankt und in tiefer Zerrissenheit endet. Sainte-Beuve setzte ihr zwanzig Jahre nach seiner Trennung von ihr in den *Causeries de Lundi* (I, 208) den Leichstein mit den Worten: „Von den Dichtern dieser Zeit wird nichts Vollständiges übrig bleiben.“

5. Die planlose Entwicklung der Romantik erklärt sich nur zum Theil aus dem scharfen Bruche mit der Tradition. Vielleicht wäre diese Entwicklung eine andere geworden, wenn dem mit der romantischen Bewegung beginnenden Kampfe um Durchbruch der christlichen Gesinnung ein anderer Ausgang beschieden gewesen wäre. Leider wurden die Bestrebungen, welche zu diesem Ziele führen sollten, durch zwei Männer von eminenter Begabung auf Abwege geleitet. Der eine derselben war R. Félicité de Lamennais (gestorben 1857), der Apologet der Kirche, der eine Zurechtweisung durch den römischen Stuhl nicht ertragen konnte und im radicalen Socialismus endete (s. d. Art.). Der andere war der nicht minder begabte, aber politisch besser geschulte Protestant Benjamin Constant de Rebecque (gest. 1830), der sein humanitäres Christenthum mit den Ideen der aufstrebenden Revolution in Einklang zu bringen verstand. Als Haupt der liberalen Schule unter der Restauration hat er durch eine zur Schau getragene religiöse Tendenz wohl dazu beigetragen, daß der Atheismus in Frankreich sich zu einem humanitären Liberalismus gestaltete. Allein seine religiöse Gesinnung beschränkte sich auf ein subjectives Ermeßen, womit er die individuelle Freiheit, die Garantien des politischen und des Privatlebens, die Unabhängigkeit des Menschen und des Denkens vertheidigte (*Cours de politique constitutionnelle*, 4 vols., 1817—1820, und besonders *De la religion considérée dans sa source, ses formes et ses développements*, 5 vols., 1824—1830, ergänzt durch die fast vollendet hinterlassene Schrift *Du polythéisme romain considéré dans ses rapports avec la philosophie grecque et la religion chrétienne*, 2 vols., 1833). Das Christenthum vertheidigte er bloß als den Ursprung aller sittlichen und politischen Freiheit. „Die Philosophie kann die Religion nie ersetzen, weil sie nicht den Glauben befiehlt und darum nie volksthümlich werden kann“; „nur die können aus der Religion ein Werkzeug für ihre Politik machen, welche selbst keine Religion besitzen“; „der Unglaube bietet keinen Vortheil, weder für die politische Freiheit, noch für die Rechte der Menschheit.“ Durch solche mit hoher Redegabe vorgetragenen Gedanken gab er der